

Eszen Voraussetzungen die beiden Arbeiterpartei anlässlich der Wahlen in Großhessen, Baden und Württemberg eine Mehrheit nicht zu erzielen versprochen. Gewiss ist die Sozialdemokratische Partei bei diesen Gebieten aktiv tätig abgeblieben. Man muss diese Tatsache bedenklich, wenn man die Bedeutung dieses Elementes als unbestimmte Mehrheit zu geringen verachtet. Nicht wenig hat die Gemeinden bis zu 2000 Haushalten abstimmt, trotzdem blieben die Ergebnisse dieser Wahlen ohne wesentlichen Einfluss auf die deutsche Arbeiterschaft. In ähnlicher Weise gewann die Reaktion vor 25 Jahren Oberwasser. Zwischen den beiden Arbeiterpartei, die sich gegenseitig bekämpften, nisteten sich reaktionäre Elemente ein. Die Ergebnisse sind jedem einzelnen nur zu eindeutig bewußt. Darum gilt es, alles daranzusetzen, die Einheit der beiden Arbeiterpartei herbeizuführen.

In Nürnberg sitzen die führenden Haupt des „Tausendjährigen Reiches“ auf der Anklagebank. Die Müller, Göring und Rosenberg wissen kaum zur Macht gekommen, wenn sie nicht auf die Front von Harburg zu stützen vermochten. Diese Harzburger Einheit der Reaktion hat der Konzernmann Dr. Alfred Hugenberg zustande gebracht. Wenn einer dem Flend unserer Tage schuldig ist, dann war Hugenberg, auf dessen Schultern Hitler die Macht ruhte. Er ist der Mann, der die Fäden unter den angeklagten Kriegsverbrechern in Nürnberg.

Alfred Hugenberg sitzt völlig ungehindert auf seinem 1000-Morgen-Gut — wohlgeartet, einem Besitztum, das 1000 Morgen Land umfaßt. Ein Vertreter des offiziellen englischen Reuterbüros hat ihn unlängst auf seinem Grundbesitz aufgesucht. Es liegt in der Nähe von Minden, also in der englischen Zone.

„Ich land ihn“ so schreibt der britische Journalist, „ohne Reue und in guter Laune.“ „Wollen Sie nicht Ihren Mantel ablegen. Es ist ein wenig warm hier drinnen.“

So äußerte sich der „kleine, rotbackige, weißhaarige Hugenberg.“ Die übrige Bevölkerung hat über besondere Wärme in ihren Wohnräumen nicht zu klagen. Aber Herr Hugenberg kennt die Nöte der breiten Massen nicht. Sein geräumiges Herrenzimmer ist wohlgeartet.

„An den Wänden hängen mit dem Hakenkreuz gestempelte Diplome für treue Dienste als Führer deutscher Verleger und Filmaganten.“

In dem Interview erläuterte Hugenberg seine politische „Philosophie“. Er berichtete über die Verhinderung der Verschwörung gegen die Weimarer Republik und über die Bedeutung der Darstellung des britischen Journalisten — bereitwillig an, daß er Hitler jederzeit zur Verfügung gestanden habe, „wann immer er mich wünschte.“ Hugenberg erinnert sich noch immer „wohlwollend“ seiner Mitverschworenen, der Krupp, von Papen, Neurath und anderer, er versucht die auch heute noch zu rechtfertigen, indem er dem britischen Zeitungsmann erklärte:

„Ich würde, daß Leute nicht sehr schnell in Dachau und Oranienburg behandelt wurden, aber das war natürlich für Gefangenenerlager.“

Nichts gelernt und nichts vergessen — das ist der Reaktionsist von ehemals, der auch heute wieder darauf wartet, seinen Einfluß geltend zu machen. Jedenfalls ist nichts bekannt, daß ihm irgendwie die ökonomischen Grundlagen für seinen politischen Einfluß von ehemals entzogen worden sind.

Der politische Ausdruck dieser reaktionären Bestrebungen ist der Separatismus einerseits und der Föderalismus auf der anderen Seite. Dies sind die Formen, in denen sich die reaktionären Elemente zu tarnen suchen. Das gilt in erster Linie für die süddeutschen und westlichen Zonen der deutschen Lande. In der Angelegenheit der „Schwabischen Landeszeitung“ äußerte sich deren Chefredakteur Frenzel unlängst über die Bedeutung der föderalistischen Propagandaarbeit. Er schreibt:

„Wir verkennen durchaus nicht die gesunde Idee des Föderalismus, müssen jedoch zu unserem Bedauern und zu unserem Bedauern in steigendem Maße beobachten, daß die Diskussion in ein Wiederholungsgebiet des Kriege und Frieden“ versinkt. Die bayerische Staatsregierung hat in einer ähnlichen Erklärung festgestellt, daß sie jeden Separatismus christens ablehnt. Diese Erklärung wird von der Bevölkerung dankbar be-

grüßt worden sein. Wir können uns jedoch des Gedächtnis nicht erwehren, daß ein gewisser Gegensatz zwischen dem Nord und dem Süden konstruiert und in Bayern eine gewisse Animosität gegen das Bevollmächtigtensamt wach wurde. Geburten sind nicht in Bayern liegt. Es geht gegenwärtig ein gewisses „schwarzes Welle“ über Bayern hinweg. Es alles zu verdammen scheint, was sich bewegt ist, und was nicht bewegt ist, gilt einfach als „Preußen“. Nicht selten ist sogar zu beobachten, daß manchem Überlebenden die Zusammenführung nicht so wichtig erscheint wie die Frage „Bayer oder Preußen“.

Diese Äußerungen, die wohlgeartet von einem bürgerlichen Journalisten geschrieben worden sind, lassen an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Er zieht daraus eindeutig seine Schlüsse, indem er zu folgenden Ergebnissen kommt:

„Es geht aber zu weit, wenn ohne rechte Überlegung und sachliche Prüfung jeder Nicht-„Ariens“ die „Preußen“ erklärt und als eine Art „feindlicher Ausländer“ betrachtet wird. Es gehört wirklich nicht viel Überlegung dazu, daß der lachende Dritte bei dieser Einstellung die Reaktion ist, der unbewußt die Tore geöffnet werden.“

Es gehört wirklich nicht viel dazu, um zu

Die Gewerkschaften beendeln

Weitere Wahlergebnisse aus den Nachbargebieten der Provinz Sachsen

Thüringen
Weimar, 29. Januar (SNB) Die FGD in der Provinz Thüringen hat am 27. Januar beendete die Konferenz des FGD im Lande Thüringen ihre Arbeit.

In der Beratung wurden 169 Delegierte zur allgemeinen Konferenz des FGD in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands gewählt. Von diesen sind 103 Kommunisten, 61 Sozialdemokraten, 4 Parteiloze und 1 Mitglied der CDU.

Es fanden ferner die Wahlen von 26 Mitgliedern zum Landesauschuss des FGD (Thüringen) statt. Von den gewählten Ausschuss-

erkennt, daß der lachende Dritte in diesem Kampfe zwischen Bayern und Preußen die Reaktion ist, und daß die Reaktion der lachende Dritte ist. Sie glaubt auf dem Boden eines zerrissenen Deutschlands ihre dunklen Geschäfte umso besser betreiben zu können.

Noch sind es erst acht Monate, nachdem das „Tausendjährige Reich“ in Trümmern liegt, und schon machen sich die gleichen Tendenzen wie neuer geltend, die die Weimarer Republik derinert den Garas machten. Dies ist eine erste Warnung an die deutsche Arbeiterschaft, wie auch an alle fortschrittlichen Elemente des deutschen Bürgertums. Es gilt, diese geheimnisvollen Einflüsse der Reaktion zu erkennen. Es gilt, aus den geschichtlichen Erfahrungen seine Schlüsse zu ziehen. Für die Arbeiterklasse sind es eindeutig ge- wesen: Ohne die Spaltung kein Harzburg und kein faschistisches Regime.

Der Faschismus war der politische Ausdruck des allmählichen Konzern-Kapitalis. Durch den einheitlichen Willen der Arbeiterklasse muß die Wiederkehr der faschistischen Reaktion verhindert werden. Die deutsche Arbeiterschaft hat alle Möglichkeiten in ihren Händen, wenn sie nur einig ist.

Mauthausen auf der Leinwand

Nürnberg Prozeß

Nürnberg (SNB). Das Gericht vernahm den Zeugen François Boix, der im Photolaboratorium des Lagers Mauthausen arbeitete. Es ist ihm gelungen, einige Photographien aus dem Lager der Bestätigung der SS-Leute, die auf der Leinwand vorgeführt werden. Eine dieser Photographien zeigt die schon erwähnten „Todesstufen“, jene 186 Stufen, die die Gefangenen mit Steinen bepackt unter Peitschen und Kolbenhieben hinauf- und hinunterlaufen mußten.

Ein anderes Bild zeigt, wie sich ein Häftling in der Gegenwart von SS-Leuten selbst erhängt. Diesen Häftling hatte man vorher stehend in kaltes Wasser getaucht. Man sieht auf einem anderen Bilde, wie ein Häftling erhängt wird und unter seinem Galgen Leute in Zylindern und anderen abererlichen Kostümen herumstehen. Diese Erhängung wurde der Bestätigung der SS-Leute „organisiert“. Während dieser Mann an den Galgen geknüpft wurde, mußten die Häftlinge das Lied singen „Alle Vögel sind schon da“.

Dann sieht man Kaltenbrunner mit Himmler zusammen im Steinbruch des Lagers Mauthausen. Dieses Bild ist ein wichtiges Beweismittel der Anklage, da Kaltenbrunner zusammen mit Himmler die Bestätigung zu haben. Auch der französische Ankläger Dubost den Zeugen Francois Boix fragt, ob er auf den Aufnahmen einen der Angeklagten erkennt, weist er auf den Angeklagten Speer.

Der Zeuge erzählt, daß er im November 1941 die Ankunft eines ersten Transportes von etwa 2000 sowjetischen Kriegsgefangenen mitbrachte. Die Häftlinge sind bei einer vollkommen unzureichenden Ernährung zu den schwersten Arbeiten getrieben wurden, blieben nach kurzer Zeit von den 2000 Russen nur noch 30 übrig. Diese 30 Überlebenden wurden für den Erkennungsdienst in Berlin photographiert. Das Photo liegt dem Gericht vor. Man sieht auf

mitgliedern sind 16 Kommunisten, 6 Sozialdemokraten, 2 Parteiloze, 1 LDP und 1 CDU.

Sachsen
Dresden, 29. Januar (SNB) Auch im Lande Sachsen endete am 27. Januar die Konferenz des FGD. In der Beratung wurden 327 Delegierte gewählt. Von diesen sind 247 Kommunisten, 69 Sozialdemokraten. Die Konferenz wählte ferner den Landesauschuss zum FGD (Sachsen) aus 25 Mitgliedern. Von diesen sind 15 Kommunisten und 10 Sozialdemokraten.

Der Zeuge schildert zum Schluß, wie im Jahre 1943 ein Transport von Sowjet-Offizieren plötzlich in anständigen Uniformen der Roten Armee erschienen, um bei irgendeiner leichten Arbeit für propagandistische Zwecke photographiert zu werden. Auch diese Offiziere wurden auf die brutale Weise ermordet.

Als nächster Zeuge betritt der norwegische Rechtsanwält Cappel den Zeugenstand. Cappel wurde Ende 1941 von der Gestapo in Norwegen verhaftet und schließlich in einem sogenannten „Nacht- und Nebel-Lager“ in Natzweltler im Elsaß eingesperrt. Er erzählt: „Kurz nach meiner Verhaftung wurde ich in das Hauptquartier der Gestapo in Oslo gebracht. Die Gestapo-Leute prügelten mich und fingen an, meine Arme und Beine zu drehen und zu brechen. Sie nahmen eine Holzspitze mit einer Schraube und dachten sie um mein linkes Bein zu drehen. Später wurde festgestellt, daß ich durch diese Mißhandlungen eine Gehirnblutung erlitten habe. Seither bin ich krank, meine ganze rechte Seite war gelähmt, und ich bin heute noch leidend.“

Im Februar 1942 kamen sie eines Nachts erneut zu mir und brachten mich wieder nach dem Hauptquartier der Gestapo.

Fünf Gestapo-Beamte trampelten auf mir herum. Der SS-Mann stieß steckte Nadeln unter meine Fingernägel. Ich fiel in Ohnmacht und kam durch den Geruch von verbranntem Fleisch wieder zu mir. Ein Gestapo-Mann brante mit einer kleinen Lampe meine Sohlen an. Das Brennen tat nicht so weh, wie die Foltern, die ich vorher mitgemacht hatte.“

Kreisleitungen und -Sekretariate in der Provinz Sachsen

Unsere Genossen entsenden in Verbindung mit den Genossen der KPD und den Vertretern der CDU und der LPD ihre Vertreter bestimmt zu der

Provinz-Landwirtschaftskongress

am 2. Februar 1946, 9.30 Uhr, nach Halle in das August-Bebel-Haus, Kardinal-Albrecht-Strasse, und zu den

Kreis Konferenzen in der Zeit vom 3.-5. Febr.

Genossen zeigt euch aktiv. Die SPD darf nicht zurückstehen in der Durchführung dieser wichtigen Aufgabe. Provinzialsekretariat der SPD Provinz Sachsen Böttge.

USA-Senator fordert Abrüstung

Washington, 29. Januar (SNB). Einer France-Press-Meldung zufolge wurde heute im Senat von dem demokratischen Senator Tyding eine Entschließung eingebracht, welche die sofortige Schaffung einer internationalen Abrüstungskonferenz empfiehlt. Das einzige Ziel dieser Konferenz soll es sein, ein bis zum 1. Januar 1950 wirksames Abkommen zu schließen, in welchem alle Nationen der Erde sich verpflichten, ihre Land-, See- und Luftstreitkräfte auf die Höhe der Besatzungstreitkräfte abzurufen.

Washington (SNB). Der aus seinem Amt schiedende britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, erklärte am Montag, sein Ausscheiden aus dem politischen Leben beim Verlassen Washingtons würde nicht notwendigerweise ein ständiges sein.

Ein Polizeigeneral, der Silber stahl

Der Prozeß in Riga

Riga (TAS). Das Verbot des angeklagten General der deutschen Polizei Jäckel ergab, daß über 50 000 Leuten, Litauer und Esten ausgerottet und in Tode getötet wurden. Die gesetzliche Untersuchung wußte auch fest, daß Jäckel an der bevorstehenden Ermordung des Ministerpräsidenten teilgenommen hatte. Die Vernehmung brachte das Eingeständnis des Angeklagten, daß im sogenannten „Ostland“ auf Anweisung Hitlers und Himmlers die Massensterilisierung bzw. Kastrierung von sowjetischen Frauen und Männern vorgenommen wurde. Nach den Darlegungen des Angeklagten sind im „Ostland“ über 550 000 Juden — 40 000 davon wurden aus anderen besetzten Ländern Europas zu diesem Zweck hierher geschafft — ausgerottet worden. Es wurde ermittelt, daß Jäckel vor seiner Ankunft in den baltischen Republik mit seinen Untergebenen an der Ermordung von 10 000 Juden in Riga beteiligt war. Das Gericht stellte auch die Verantwortlichkeit des Angeklagten für die Massenrichtungen von sowjetischen Kriegsgefangenen fest.

Auf eine Frage des Staatsanwalts berichtete der Angeklagte, daß er für Rosenberg persönlich eine umfangreiche Bibliothek kostbares Silbergeschirr und andere wertvolle Werte aus Riga und Jurjew wegschleppen ließ. Jäckel erhielt auch einen Privatbrief Himmlers, der von ihm die Absendung von Wertgegenständen an ihn persönlich verlangte.

Das Urteil im Kiewer Prozeß

Moskau (SNB). Im Kiewer Prozeß wurde nach besonderer Beweisaufnahme das Urteil gefällt. Zwölf der Angeklagten, unter ihnen General Seere, Oberleutnant Burkhardt und Generalmajor von Tschammer und Ostep, wurden zum Tode verurteilt. Ein Angeklagter erhielt 20, zwei andere je 15 Jahre Zwangsarbeit.

Erster Hochverratsprozeß in Oesterreich

Wien, 29. Januar (SNB). Wie der Wiener Rundfunk berichtet, nahm gestern in Wien der erste Hochverratsprozeß in Oesterreich seinen Anfang. Der ehemalige Minister im sogenannten „Anschlußkabinett“ Seyß-Inquart, Rhdolf Neumeyer, wird sich durch seinen Eintritt in das Kabinett Seyß-Inquart und durch seine Tätigkeit als Finanzminister mitschuldig an der Annexion Oesterreichs gemacht hat, wird sich nun für seinen Verrat am österreichischen Volk rechtfertigen müssen.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde Neumeyer gefragt, ob er sich schuldig bekenne. Er verneinte die Frage, denn er sei natürlich „völlig ahnungslos gewesen und habe „nichts gewußt“, daß die Regierung Seyß-Inquart den Anschluß Oesterreichs an Deutschland vollziehen wollte. Die Tatsache, daß er dennoch mit den anderen Ministern für den Anschluß gestimmt hat, glaubte er durch den Hinweis abschwächen zu können, daß Hitler den Anschluß „befohlen“ habe.

Franko-Spanien und die UNO

London, 29. Januar (SNB). Laut einer Reutersmeldung erklärte der Vertreter von Panama, de Ycaza, vor dem Gesetzesausschuss, die Organisation der Vereinten Nationen sollte nicht die „unehrlichen Verträge, die Franco-Spanien eingegangen ist, würdigen“. Er fuhr fort: „Es wäre gegen die in Potsdam und San Francisco angenommenen Grundsätze. Es scheint mir, daß es hier unsere Pflicht ist, nennenswerten Umgang mit Franco — politischer und rechtlicher Natur — abzuwehren.“ de Ycaza schlug sodann, unterstützt von dem Delegierten der SSR-Ukraine, einen Zusatzantrag vor, der einstimmig angenommen wurde. Danach würde die Resolution des Gesetzesausschusses über Verträge und internationale Abmachungen teilweise lauten: „Die Generalversammlung veranlaßt den Generalsekretär, die Regierungen der friedliebenden faschistischen Staaten, die nicht Mitglieder der Vereinten Nationen sind, einzuladen, aus eigener Initiative Verträge und Abmachungen zur Registrierung bei dem Sekretariat und Veröffentlichung durch dasselbe einzusenden.“

Radarkontakt mit dem Mond

Washington (SNB). Wie Associated Press meldet, kündigte das Kriegsdepartement der USA an, daß Wissenschaftler des Armeemachrichtenkörpers einen Radarkontakt mit dem Mond hergestellt hätten in einem Experiment, das in ein Anwendungsmöglichkeiten im Krieg und Frieden“ verspricht.

Mit einer speziell dazu bestimmten Ausrüstung versehen, wurden Energiestöße von sehr hoher Frequenz mit Lichtgeschwindigkeit — 186 000 Meilen in der Sekunde — in den Raum geschossen. Eine Wiederholung des Versuchs in ein Wiederholungsgebiet des Mondes ist im Durchschnitt 238 857 Meilen entfernt.

Eine der Anwendungsmöglichkeiten ist die Radiokontrolle von Langwellenstrahlen oder von Geschossen mit Raketenantrieb, die die Erde über der Stratosphäre umkreisen. Man glaubte, die deutschen V-2-Geschosse hätten eine Höhe von 60 Meilen erreicht. Wochen der Berechnung, um ganz genau die Mondgeschwindigkeit in Beziehung auf die Erde festzustellen, gingen der Zusammenstellung des Apparates voraus. Die Mondgeschwindigkeit ist wechselnd um 75 Meilen in der Stunde schneller oder langsamer als die der Erde. Eine ungeheure Antenne wurde im Labor am Mond auf dem Mond montiert und optisch auf den Mond mit einem besonderen Sichtvisier eingestellt. Dies wurde in Verbindung mit einem improvisierten Seelioskop benutzt.

„Ein historisches Ereignis“

Bern (SNB). Ein Korrespondent der „France Presse“ konnte auf der Gräuböndener Wetterstation in Arosa den französischen Professor Joliot-Curie sprechen, der dort einige Ferienaufenthalte zubringt. Er fragte ihn über seine Meinung über die Aufnahme der Verbindung mit Atomenergie angezogen werden. Sie werden zur Erde zurückgeleitet werden können und sich durch automatische Apparate festgehaltene Informationen zurückbringen, z. B. Photographien von jener Oberfläche des Mondes, die wir niemals zu sehen bekommen. Wenn die Rakete den Mond auf einer Seite trifft, die wir sehen, dann wird es ausreichen, den Punkt durch die kräftigsten Fernrohre zu beobachten, denn die Rakete wird eine unerschöpfliche Wolke von etwa 100 m Durchmesser bilden.“

„Für die Wissenschaft ist es bestimmt ein historisches Ereignis, daß es gelungen ist, die Rakete den Mond auf der Oberfläche des Mondes sich brechen und zurückstrahlen zu lassen und sie bei ihrer Rückkehr zur Erde wieder aufzufangen. Das Problem der Reflektion auf der Sonne und den Planeten bilden noch Schwierigkeiten, aber diese werden zweifellos bald gelöst werden. Es wird praktisch möglich sein, auf fernmechanischen Wege mit Hilfe Hertzscher Wellen Raketen zum Monde zu lenken. Diese würden wahrscheinlich mit Atomenergie angetrieben werden. Sie werden zur Erde zurückgeleitet werden können und sich durch automatische Apparate festgehaltene Informationen zurückbringen, z. B. Photographien von jener Oberfläche des Mondes, die wir niemals zu sehen bekommen. Wenn die Rakete den Mond auf einer Seite trifft, die wir sehen, dann wird es ausreichen, den Punkt durch die kräftigsten Fernrohre zu beobachten, denn die Rakete wird eine unerschöpfliche Wolke von etwa 100 m Durchmesser bilden.“

Da wackelt die Wand...

Was nützt der schönste Schornstein, wenn der Qualm nicht abzieht? Was macht man der schönsten Zimmerwand, wenn sie durch einen Riß in zwei Hälften gespalten ist und der Wind ganz unversichert ins Zimmer zieht? Ja, was macht man da?

Man wendet sich zunächst mal an den Hauswirt, in diesem Fall an den Wohnstätten-Spar- und Bauverein zu Halle, der seinen Sitz am Landrain hat. Dort wird die Sache zu Protokoll gegeben: Ausbesserung eines Hauschornsteins und Reparatur einer Hauswand, da sonst weder Küchen- noch andere Oefen geheizt werden können und zudem Einsturzgefahr besteht. Man kehrt in den heimischen Frieden zu Frau und Kind zurück und freut sich bereits auf das nächste Wochenende in einem warmen Zimmer ohne Blick durch den Mauerriß in den abendlichen Himmel.

Doch gemacht, mein lieber Freund! Erst muß der bürokratische Pegasus geitten werden. Das geschieht in einem Anschreiben an den Baubezirksbeauftragten des Baubezirks 8 am 9. 7. 15. 8., 30. 8., 13. 9., 15. 10., 10. 11., 7. 12., 6. 1., ..., na, usw. Es erfolgen auch drei Antworten darauf. Dem Sinne nach, daß die Sache unverzüglich geregelt wird. Was geschieht?

Nichts, als daß es im Zimmer weiter quillt und man des nachts immer noch durch den Wandriß in den kalten Himmel schauen kann. Der Baubezirks-Beauftragte ist einfach nicht dazu zu bewegen, diese kleinen Arbeiten, die einen Tag zwei Arbeiter beschäftigen würde, ausführen zu lassen. Ist das nun Vergeltlichkeit, Mangel an Entschluß und Talkraft oder was? Muß die Wand erst ganz wackeln, bevor sie repariert wird? Und müssen drei Menschen erst an Rauchvergiftung erstickt sein, bis der Schornstein gemacht wird?

Nächste Woche geht wieder der läßliche 14tägige Brief an den Baubezirks-Beauftragten des Baubezirks 8 ab... und bitten wir Sie, die baldige Erledigung vorzunehmen. Wie gesagt, das geht solange bis die Wand wackelt, aber dann wackelt die Wand wirklich, auch beim Baubezirk 8. St.

In der Straßenbahn nicht rauchen!

Aus hygienischen und volksgesundheitlichen Gründen wurde das Rauchen in den Straßenbahnen vor längerer Zeit gänzlich verboten. Leider wird diese Anordnung, die im Allgemeininteresse getroffen wurde und auch weiterhin in Kraft bleiben muß, vielfach nicht beachtet. Es ergeht deshalb an die Fahrgäste erneut die Bitte, das Rauchen in den Straßenbahnen zu unterlassen.

Ihr Opfer lebt in ihren Kindern

Schule der Antifa-Kinder vor der Eröffnung — Gemeinsame Erziehung der Kinder im Internat

In der Peñitsch-Schule, deren Eröffnung kurz bevorsteht, soll hier wieder gut gemacht werden, was sich noch gut machen läßt an den Kindern der gemordeten Antifaschisten. Die Provinzialverwaltung hat deshalb eine Schule eingerichtet für 60 Kinder, deren Eltern Opfer des Faschismus geworden sind.

Die Existenz, die Anregung und Einrichtung dieser Schule gehen auf Präsidialdirektor Halle zurück. Erlebnisse mit gemordeten Genossen haben bereits im Lager Buchenwald den Entschluß in ihm gefoimt, nach wieder erlangter Freiheit für die Kinder der Opfer zu sorgen.

Die Aufgabe und die Organisation sind einmalig und zeitbedingend. Eines Tages wird auch das letzte Antifakind durch die Schule gegangen und das gesteckte Ziel erreicht sein. Dann kann die Schule mit ihren Einrichtungen als Freiluftschule für gesundheitsgefährdete Kinder anderen Zwecken dienstbar gemacht werden.

Von den 60 Kindern wohnen 54 in dem Internat der Schule. Die meisten gehören der Altersklasse zwischen 16 und 18 Jahren an. Ein kleiner Teil ist jünger oder älter. Das Mindestalter beträgt augenblicklich 11 Jahre, das Höchstalter 22 Jahre. Die Kinder sollen mit den anderen Kindern der Stadt Halle so oft es nur geht, zusammenkommen. Die Schulpflichten besuchen darum auch die Volksschulen der Stadt Halle. Die Mehrzahl der Kinder hat allerdings die Schulpflicht beendet, ist aber nur durch das Schicksal der Eltern daran gehindert worden, eine vorhandene Begabung durch den Besuch einer höheren Schule auszuwerten. Diese Kinder sollen nun hier Gelegenheit haben, eine Schule zu besuchen, die ihnen die Möglichkeit gibt, auf kürzestem Wege die Reife

einer Oberschule nachzuholen und möglichst den Anschluß an die Universität zu erreichen. Es ist also für Schüler wie Lehrer eine unerrütlich schwere Aufgabe gestellt. Schüler und Schülerinnen der verschiedensten Altersklassen, mit verschiedener Vorbildung und Lebensreise müssen zuerst zu einer neuen Unterrichts- und Erziehungseinheit zusammenwachsen. Da es sich dabei meist um Kinder handelt, die als Kinder politisch Verfehlter wie Ausgestoßene behandelt worden sind, ist ihr Seelenleben empfindlicher und verwundbarer als bei anderen Kindern. Sind doch sogar zwei Kinder darunter, die durch die Hinrichtung beider Elternteile durch den Nazismus Vollwaisen geworden sind.

Die Schule legt den Lehrplan der Oberschule zugrunde. Der Stundenplan führt alle Fächer einer solchen auf. Von den lebendigen Sprachen werden Englisch und Russisch erteilt, Latein ist Wahlfach. Die Stadt Halle hat sich um die Einrichtung der Schule auferndringlich verdient gemacht. Sie hat das Gebäude zur Verfügung gestellt, hat Inventar überlassen und hilft mit Lehrmitteln und Lehrbüchern aus. Die Schule untersteht der Schulaufsicht des Stadtschulrates. Ein besonderes Problem ist die gemeinsame Erziehung der beiden Geschlechter im vorgeschrittenen Alter im Internat. Mit der Wahl des Leiters, Studienrat Kulb, und seinem Mitarbeiter, Studentin Dr. Lohmann, dem Sohne unseres verunglückten Vizepräsidenten, ist ein glücklicher Griff getan worden.

Ein Rundgang durch das Haus zeigt freundliche Schlafräume der Mädchen und Knaben mit weißen Möbeln. Manchmal hat man einen Raum durch geschickte Ordnung der Spinde in einen Schlafraum und Arbeitsraum getrennt.

Einige Zimmer sind mit sinnigen Namen getauft worden, so daß nach Süden gelegene „Sonneck“, in ihren Zimmern, die alle einen recht sauberen, wenn auch einischen Eindruck machen und in dem großen, sonnigen Speisesaal im Erdgeschoß haben die Mädchen und Knaben Gelegenheit zur Erziehung durch Selbstverwallung.

Auch in den Keller sind wir noch hinabgestiegen, wo die „Mutter der Kinder, die freundliche Hausfrau“ ihres Amtes waltet. Wenn wir an das Alter der Kinder denken, so zweifeln wir keineswegs daran, daß die Köchin die beliebteste Person des Hauses ist. Im Keller befinden sich auch die Wasch- und Duschräume der Knaben. Der große Festsaal, der vorläufig weiter vom Jugendausschuß der Stadt Halle benutzt wird, gibt die Möglichkeit häufigeren Zusammensins der Antifakinder mit den anderen.

Man kann bei diesem Rundgang durchaus den Eindruck haben, daß hier ein Teil der Schuld an den verfolgten Märtyrern abgetragen wird, und daß durch den Schöpfer dieser Schule, Präsidialdirektor Halle, Bedingungen geschaffen worden sind, die die Erfüllung der großen Aufgaben sicherstellen. Am kommenden Sonntag, 10. Uhr findet die Eröffnungsfest der Schule statt und um 14 Uhr eine Veranstaltung für die Freunde der Schule, die von der Schülerschaft gestaltet werden wird.

Auszahlung von Unterstützungen

Die öffentlichen Unterstützungen für den Monat Februar 1946 werden bar von der Stadtkassenkasse, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 4, Kassenstunden 9—13 Uhr, wie folgt ausbezahlt:

- Kleinstrentnerunterstützung am Freitag, dem 1. Februar.
Pflegegeld und Kriegsopterunterstützungen am Sonntag, dem 2. Februar.
Sonstige gehobene und allgemeine Fürsorge am Montag, dem 4. Februar.
Sozialrentner, Buchstabe A—L, am Montag, dem 25. Februar; Buchstabe K—Z am Dienstag, dem 26. Februar.

Alle übrigen Unterstützungsberechtigten, denen Unterstützungen auf Grund der Richtlinien vom 10. Mai 1945 über die Durchführung der öffentlichen Fürsorge im Stadtkreis Halle (Nr. 3 der Amtl. Nachrichten) bewilligt worden sind, erhalten ihre Unterstützungen gegen Vorlage des grünen Ausweises und der Registerkarte in der Zeit vom 5. bis 23. Febr. ausbezahlt.

Sondervorstellungen für Straßenbeauftragte

Das Stadttheater hat sich bereit erklärt, für die Bezirke- und Straßenbeauftragten drei Sondervorstellungen, und zwar am 3., 10. und 17. Februar, jeweils vormittags 10.30 Uhr, zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt der Schwank „Die spanische Fliege“ von Arnold und Bach.

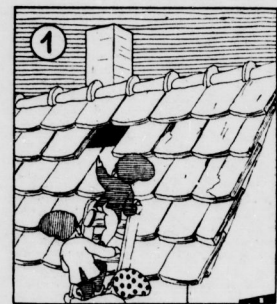
Zu der Veranstaltung am 3. Februar werden hiermit alle Bezirke- und Straßenbeauftragten der Bezirke 1—6, zu der Veranstaltung am 10. der Bezirke 7—12 und zu der Veranstaltung am 17. der Bezirke 13—19 eingeladen. Die erforderlichen Eintrittskarten hierfür sind gegen Vorlage des Ausweises bei den zuständigen Bezirksausschüssen abzuholen.

Fleisch für die 3. Januardekade

Wie das Amt für Handel und Versorgung in den „Amtlichen Mitteilungen“ bekannt machen, können auf die Fleischbeschlüsse der Dekade III der Lebensmittellisten Januar 1946 der Stadt Halle Konservenfleisch im Verhältnis 10:6 (50 g Fleischabschnitt = 30 g Konservenfleisch) bezogen werden: Bei Abholung von 1300g Fleischabschnitten ist eine Büchse im ganzen abzugeben.

Der Abschnitt „65 g Fleisch“ der Lebensmittelliste 6 darf nicht mit Fleisch beliefert werden. Er hat nur in der Bezug von Magerkäse Gültigkeit.

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Unsere kleinen Leute untersuchten heute, was in dieser feuchten Nacht soviel Aerger hat gebracht.



Auf dem Dach, o Schrecken mußten sie entdecken Riß an Riß und höher noch sahen sie ein großes Loch.



Unterm Loch, o Jammer, lag je ihre Kammer! Das war übel, in der Tat, aber Flaum, der wußte Rat.



Wie sich unsere Meute dieses Einfalls freute, über Flaums Reservodach aus dem trauten Schlafgemach.

VOLKSBLATT Wochenzeitung für Kinder in der Provinz Sachsen

Jahrg. 1946 Mittwoch, 30. Januar Nr. 5

Der Dank der Schulkinder

26 Briefe über die Schulspeisung

Die Aktion „Rettet die Kinder“ hat in der gesamten russischen Besatzungszone in den meisten Schulen dazu geführt, den Kindern täglich vormittags eine kräftige warme Speise zu verabreichen. Diese Freude bei Kindern und Eltern Wem teilen sie ihr Glück zuerst mit? Der Kinderzeitung.

alles daransetzen, der Not zurechtzufinden, auch dort, wo selbst Erwachsene oft im Dunkeln tappen, den Sinn für Humor und tiefe Ausnahme sehr gut gezeichnet und zeigen, daß Dankbarkeit gegenüber den Männern und Frauen, die trotz schwerster Aufbauarbeit scharf umspinnen, sich in dieser auf das Ja gesagt hungern oder frieren Zwei klare Augen, um sich muß.

„Ganz wie zu Hause“

Aus Freyburg und Nebra

In Freyburg an der Unstrut und Nebra mußten die Kinder je einen Aufsatz schreiben über die Schulspeisung 26 davon sind bei uns eingetroffen Sie behandeln das Problem ausführlich. Manches Kind beginnt mit den Ursachen des heutigen Elends, die in Hitlers böswillig entfachtem Weltkrieg liegen und freut sich dann, daß sich im antifaschistischen Block Menschen gefunden haben, die

Nach sechs Jahren Krieg sind nun endlich wieder ein mal Frieden in unserem Lande. Aber in den Zeitschriften: „Rettet die Kinder!“ Was soll das hei ßen? Dieses Elend hat die Hitlerregierung zurückgelassen. Wir Kinder dürfen auf kei-

alles daransetzen, der Not zurechtzufinden, auch dort, wo selbst Erwachsene oft im Dunkeln tappen, den Sinn für Humor und tiefe Ausnahme sehr gut gezeichnet und zeigen, daß Dankbarkeit gegenüber den Männern und Frauen, die trotz schwerster Aufbauarbeit scharf umspinnen, sich in dieser auf das Ja gesagt hungern oder frieren Zwei klare Augen, um sich muß.

Die Antifa sorgt für uns Kinder. Jetzt bekommen wir in der Schule jeden Tag etwas zu essen. Zuerst glaubten wir es gar nicht, und die meisten Kinder hatten keine Gefäße dafür mitegebracht. Wir waren aber doch sehr erstaunt, als wir in der Klasse waren, die Tür aufging, und zwei Frauen — gefolgt von drei bis vier Jungen, welche einen Kübel trugen — her eintraten.

Die Knaben stellten das Gefäß auf einen Stuhl und lösten den Deckel. Da strömte ein solch lieblicher Geruch entgegen, daß wir alle freudig erstaunt ausriefen: „Oh, das riecht aber fein!“



Der Schneemann denkt: „Wer wohl gewinnt?“

Die Ausgabe ging schnell

Die Kreisdelegierten-Konferenz

des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Halle-Saalkreis findet am Freitag, dem 1. Februar, ab 9 Uhr, im großen Saal des Volksparks, Halle, statt.

Tagesordnung:

1. Wahl der Mandatsprüfungskommission und des Ausschusses für den Befehl: Druckarbeiten und Aufgaben der Freien Gewerkschaften. — 3. Tätigkeitsbericht des bisherigen Kreis Ausschusses. — 4. Entgegennahme der Vorschläge für die Wahl. — 5. Diskussion. — 6. Schlusswort. — 7. Wahlen. — 8. Bekantgabe der Wahlergebnisse.

Freier Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Halle-Saalkreis

Handwerk im Wiederaufbau

Die durch die Kriegsschäden stark beschrankten industriellen Produktionsmöglichkeiten bedingen es, daß die handwerklichen Gewerbebetriebe in unserer Wirtschaft einen breiten Raum einnehmen werden. Die Kleinwerkstätten des Handwerks haben zur Inangasetzung der Betriebe vieles beigetragen. Die im Aufbau befindlichen Lieferungsunternehmen werden deren Bedeutung in nächster Zeit noch erhöhen.

Ein von der kleinen Belegschaft der Firma Friedrich Seelig, Fliesenfabrik, Halle, gegebener Ueberblick über die im Wiederaufbau von Anfang Juni bis 31. Dezember geleistete Arbeit gibt beachtenswerte Ergebnisse. Da die spezielle Erzeugung von Fliesen wegen Materialmangel noch schwierig ist, hat sich die Belegschaft auf Instandsetzung beschädigter Wohnungen umgestellt. Bei einem Durchschnittssatz von 7 Mann konnten rund neunzig mittelschwer oder leicht beschädigte Wohnungen instand gesetzt werden.

Im Hinblick auf die schwierige Materialbeschaffung und dessen weite Ausfuhr mit Karren und Handwagen zur Verwendungsstelle, beweist die erteilte Gesamtleistung, daß dort, wo die fortschrittliche Arbeiterschaft selbstbewußt als Werk geht, der Erfolg im Aufbau gesichert ist.

„Eugen Onegin“ im Thaliatheater

Am Sonntag, dem 3. Februar, 1930 Uhr, gelangt im Thaliatheater Peter Tschakowskys Oper „Eugen Onegin“ nach fünfzehnjähriger Pause zur Wiederaufführung. Die szenische Leitung der Neuaufstellung hat Heinz Richter, während Paul Fiwski die Bühnenbilder dazu entwarf. Die Titelpartie singt Hans Reisenleiter. Weiter sind beschäftigt Maria Biederbeck-Schuster, Käthe Glawinkel, Martha Seeliger, Ellen Weber, Gertrud Huschka, Werner Schimmel, Fritz Schlemm und Arno Vorberner. Die gesamte Tanztruppe unter der choreographischen Leitung von Marie Grünberg, die musikalisch wird die Aufführung von Hanns Epstein betreut.

Die für morgen angesetzte Aufführung der Operette „Schwarzwalddämle“ muß aus spielplan-technischen Gründen ausfallen. Die Mitglieder des Theaterkreises, denen diese Vorstellung zugeordnet war, erhalten stattdessen Einladungen zum Sonntag, dem 3. Februar, nachmittags 14.30 Uhr, den Schwank „Die spanische Fliege“ von Arnold und Bach.

Aus Anlaß der Eröffnung der Universität Halle findet am Freitag, dem 1. Februar, eine Festaufführung der Komödie „Tolles Geld“ statt, die von Darbietungen des Städtischen Orchesters eingeleitet wird. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorstellung geschlossen ist; Freitag-Stammkarten haben keine Gültigkeit.

Halles Antifa-Jugend klagt an

Unsere Jugend garantiert den Frieden

„Eine freie antifaschistische Jugend garantiert den Frieden der Zukunft“, so kündete ein Spruchband im großen Saal des „Volkpark“, in den die Jugend Halles gestern zu einer Versammlung, von Musik und Rezitationen umrahmt, gerufen worden war.

Margarete Schuster, die Vertreterin des Jugendausschusses begrüßte die Vertreter des Provinzialjugendausschusses. Mit eindringlichen Worten mahnte sie, der Gefallenen und der Opfer des Faschismus aus den Reihen der Jugendlichen zu gedenken. Gerhard Stauch, Mitglied des Jugendausschusses, brachte den Anwesenden in klaren Worten die Bedeutung dieses einmaligen Ereignisses nahe. Der Redner betonte, daß am 30. Januar 1946 der 13. Jahrestag sei, an dem der Faschismus sein blutiges Regime begonnen hätte. Durch die Spaltung der Arbeiterschaft sei es den reaktionären und imperialistischen Kräften möglich gewesen, die Oberhand zu gewinnen. Er führte weiter aus, daß durch die Irrlehren von „Volk ohne Raum“ und der „Herrenrasse“ die Nazis den Jugendlichen verwirrt hätten. Die Machthaber jedoch kannten nur ein Ziel: die Eroberung der Welt, und die Jugend folgte willig ihrem Ruf. Keine Frage nach dem Alter derer, die herbeieilten, um ihr Leben für den „Führer“ einzusetzen, wurde laut;

denn den Kriegsverbrechern, die jetzt in Nürnberg auf der Anklagebank sitzen, galt das Leben Tausender von Jugendlichen nichts. Sie glaubten, auch nach einem verlorenen Kriege sich zurückziehen zu können.

Der Redner ermahnte die Versammelten, die großen Opfer, die die Jugend im Kriege gebracht habe, niemals zu vergessen. Tausende von Jugendlichen seien auf den Schlachtfeldern verblutet. Tausende von jungen Antifaschisten hätten in Konzentrationslagern ihr Leben gelassen. Im Namen dieser klagen er die Kriegsverbrecher an und betone, daß die Jugend ein Anrecht zur Anklage hätte. Nur ein Wunsch besesse alle: die Verbrecher, die diese ungeheuren Opfer auf dem Gewissen haben, der gerechten Strafe zuzuführen.

Gerhard Stauch schloß seine Ausführungen mit einem flammenden Aufruf an alle Jugendlichen.

Ursula Kaestner, Manfred Feist und Fritz Forwick als Vertreter der werktätigen Jugend der Schülerschaft und des Jugendausschusses Eisleben charakterisierten noch einmal in kurzen Zügen die Taten der 24 Hauptkriegsverbrecher und mahnten die Jugendlichen zur aktiven Hilfe am Neuaufbau eines freien demokratischen Staates. Ch. Sch.

Aktionsprogramm der Engelhardt-Brauerei

Bereits in einer von der Betriebsversammlung stattgefundenen Sitzung der SPD- und KPD-Betriebsgruppen fand der von der Belegschaft bekundete Wille zur Einheitspartei und darüber hinaus zur Einheitspartei der Arbeiterschaft, sondern zur die Frage nach der Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl des FDGB. Hier geht es nicht die Frage nach der Parteizugehörigkeit, sondern um die Frage: „Wer ist der beste Gewerkschafter und was hat er für den Betrieb getan?“ Der Rechenschaftsbericht über die Arbeiterschaft, seinen Zweck, großer Zustimmung aufgenommen, dem vorgelegten Aktionsprogramm stimmte die Belegschaft begeistert zu.

Angelehnt der Frauenhilfe, Zahlung von Leistungspremien und Funktionszulagen, Erhöhung der Gehälter für die technischen Angestellten, Einrichtung eines Kindergartens, Stärkung d. Unterstützungsfonds, Unfallchutz und Schutz vor Berufskrankheiten, weiterer Ausbau unserer Werkstätte, Förderung und Betreuung der Jugendlichen, Vertiefung der Kameradschaft im Sinne der Einheitspartei aller Schaffenden.

Weiterhin Glatteisgefahr

Weiterbericht vom 30. Januar

Wetterlage: Die Grottwetterlage hat sich in eine kräftige Westwindstörung umgewandelt. Zufuhr milder Meeresluft im Mitteldeutschland. Nach Durchzug einer Regenfront erweist sich die Luft der stärkeren bis stürmischen Winde aus Südwest.

Verkehrssituation bis 31. Januar abend: Nach aufgeweichter Nacht am Tage wechselnd wolkig und vorwiegend trocken, nur vereinzelt leichte Regenfälle. Im Laufe des Tages d. Unterzügen. Langsame Abflauen der starken Winde aus West. Fortbestand der Glatteisgefahr, einsetzende Hochwassergefahr.

Aussichten für die nächsten Tage: Weiterhin mäßig und unbeständig.

Leser sagen - Leser fragen

Winterfeste Arbeiterzüge

In den vergangenen Wochen erschien in den hallischen Tageszeitungen ein Artikel, der zu dem Problem der Arbeiterzüge Stellung nahm. Darin standen zukunftsreiche Ausführungen darüber, wie sehr die Reichsbahn bemüht ist, für die Arbeiter zu sorgen, die darauf angewiesen sind, die Bahn zu benutzen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen.

Wie aber zeigt sich die raue Wirklichkeit? Man muß selbst diese Züge benutzen, um die Meinungen der Werktätigen zu hören; muß selbst erleben, wie unzulänglich das Verkehrsproblem gelöst wird. Tausende arbeitswilliger und arbeitsfreudiger Menschen, die ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau einsetzen, fahren täglich nach Leuna und zurück. Die meisten von ihnen sind täglich 12 bis 16 Stunden von ihrem Heim fort. Sie leisten vielfach ihre Arbeit im Freien und sind hierbei den Unbilden der Witterung, dem Winter mit Schnee und Kälte und Nässe ausgesetzt. Die schönen Worte von den „winterfesten Arbeiterzügen“ versprechen instandgesetzte Eisenbahnwagen, die auch geeignet sein würden. Unsere Erwartungen und

Ansprüche sind gewiß nicht hoch gestellt. Aber wenn die Reichsbahn bei der augenblicklichen narkotischen Witterung ungeheizte Züge für die Werktätigen fahren läßt, die zudem auch noch zerbrochene Fensterscheiben haben, so ist das Wort „verkehrsreich“ am Platze.

Es handelt sich nicht allein darum, daß die Arbeiter, die ja nicht Vergnügungsfreisende sind, durchföhren an ihrer Arbeitsstätte ankommen; Erkrankungen und damit Arbeitsausfälle sind keine Einzelergebnisse und müssen auf die bestehenden Mängel zurückgeführt werden. Eine derartige vermeidbare Belastung der sozialen Versicherungsträger wie Krankenkassen usw., vor allem aber den Ausfall der Arbeitskräfte dürfen und können wir uns in der Jetztzeit nicht leisten, wenn wir von einem positiven Wiederaufbau sprechen wollen. Die Leunaarbeiter erwarten, daß die Reichsbahn die Eisenbahnwagen instandsetzt läßt. W. V.

Der „pünktliche“ Bernburger Zug

In der letzten Zeit sind auf der Strecke Halle - Könnern verschiedene Züge eingesetzt worden, was vielen Arbeitern sehr von Vorteil

ist. Es ist auch sehr erfreulich, daß der Fortschritt so voransteht geht. Aber trotzdem nützt dieses vielen Arbeitern nichts. Es gehen wohl Züge um 14.30, 17.25 und 17.48 Uhr.

Diese Züge fahren meistens so pünktlich ab, daß Buna- und Leunaarbeiter diese nicht erreichen können. Und wenn fahren diese Arbeiter dann nach Hause.

Laut Fahrplan soll wohl ein Zug um 18.52 Uhr fahren. Aber wann fährt dieser? Man kann wohl sagen, er ist noch keinen Tag vor 20.00 bis 20.30 Uhr gefahren. Da kommt man nun des abends um 22 bis 23 Uhr nach Hause, und am nächsten Morgen muß man 5.30 Uhr wieder zur Bahn.

Sollte es denn gar nicht zu machen gehen, daß der Bernburger Zug etwas pünktlicher wäre?

Döllnitz. Der vorbereitende Genossenschaftsausschuß hat kürzlich zu einer Verbraucherversammlung aufgerufen, mit dem Ziel, sich in Döllnitz wieder einer Arbeitsstelle der Konsumgenossenschaft zu errichten. Als Redner war der Gen. Stauch, Halle, erschienen. Sein Referat „Zweck und Ziel der Verbrauchergenossenschaft“ fand bei der Döllnitzer Versammlung Zustimmung. An die Verbraucher wird appelliert, ihre Anmeldungen recht bald an den Ausschuß zurückzugeben, damit Döllnitz in kürzester Zeit in den Versorgungskreis der Genossenschaft eingeschaltet werden kann.

vor sich. Wir empfangen unsere Mehlsuppe, die so gar mit Zucker und Milch gekocht war. Sie schmeckte ganz prima, und man konnte sagen: „Ganz wie zu Hause!“

Wir freuen uns alle über die gute Einrichtung der Schulpelung und danken dafür dem antifaschistischen Block mit allen treuen Helfern.

„Eine große Sache“
Als mir mein Freund etwas von der Schulpelung erzählte, wollte ich es erst gar nicht glauben. Meiner Mutter sagte ich es erst, als sie mir die Frühstücksstullen mitgeben wollte. „Nein, Mutter, die brauche ich nicht. Wir bekommen warmes Essen in der Schule.“

Die Lehrerin war heute nachsichtiger als sonst. Sie hatte Verständnis für unsere Aufregung. Endlich ist die Pause doch herangerückt. Alle stellen sich mit ihren Gefäßen in eine Reihe. Jeder bekommt zwei Kellen voll. Dann geht es mit freudigen Gesichtern ans Essen. Es gibt Reisuppe. Him, schmeckt die

„Wir werden dicker“
... Die Schulpelung ist sehr schön. In ein paar Wochen sind wir bestimmt

Wir Kinder schlittern gern
sondern auf freien Plätzen, wo wir Kinder unter uns sind. Wenn wir nach Hause gehen, müssen die Letzten die Schlitterbahn mit Sand oder Asche stumpf machen, damit die Erwachsenen abends im Dunkeln nicht ausgleiten und sich die Glieder brechen können. Das gehört sich so.

Wir schlittern aber nicht auf der Straße
Frage: Warum sind denn eigentlich die Fische völlig stumm?
Antwort: Weil man nicht reden kann, wenn man den Mund voll Wasser hat!

Liebe Kinder!

Wir wissen ja alle, daß das erste Friedens-Weihnachtsfest ein sehr großes Erlebnis war, aber wir können nicht dauernd davon schreiben. Eine Zeitung braucht Abwechslung. Es gibt doch so viel zu schreiben: Winters Freud und Leid, oder kleine Schulergebnisse, oder was sonst noch wert ist, andern Kindern mitgeteilt zu werden. Die Kinder aus Tanne im Harz haben mit ihrem Schmetterlings-Kindergarten auch zu lange gewartet. Da warten wir mit dem Abdruck des netten Märchens, bis wieder schöner warmer Sonnenschein Berg und Tal überflutet und Herr Plauenauge und Fräulein Zitronenfalter sich nicht mehr die zarten Glieder erfrühen können. Die übrigen Geschichten könnt ihr uns einsenden. Was gut ist, wird abgedruckt. Für die vielen Grüße der ganzen Klasse herzlichen Dank.



Die Redaktion

dicker geworden. Die Erbsen waren schön weich gekocht und mit genügend Schmelze daran.

Wenn es so ein heißes Essen gibt, werden wir schön warm in der Klasse. Unsere Lehrerin sagt immer: „Eßt, eßt, die Suppe schmeckt. Ich wäre froh, wenn ich mitessen könnte.“

Erbsen mit Hammelfleisch aus der Schulküche
... Aber heute haben wir gut gespeist. Da gab es Erbsen mit Hammelfleisch. Das Essen, das erst von Weißbühnen geholt werden mußte, wird jetzt in der Schule gekocht. 10 Zentner wiegt der große Kessel für den die Sozialdemokraten und die Kommunisten gesorgt haben. Der Landrat sorgt für die Lebensmittel. Das danken wir alles den genannten Parteien.

Na also
Frage: Warum sind denn eigentlich die Fische völlig stumm?
Antwort: Weil man nicht reden kann, wenn man den Mund voll Wasser hat!

Die neuen Harzdichter

Ueber dem Harz schwebt ein poetischer Zauber, der schon viele Harzbesohner oder Fremde, die dieses romantische Stückchen Erde im Durchwandern erleben, zum Dichten anregt hat. Der deutsche Freiheitsdichter Heinrich Heine z. B. hat ein ganzes Buch davon geschrieben, das wohl das schönste ist, was jemals über den Harz gesagt und gesungen worden ist.

Da ist es nun weiter nicht verwunderlich, wenn auch Kinder im Harz, sehr früh schon, Verse zu schmieden versuchen. In Tanne im Harz scheint sogar ein Schulwettkampf im Dichten stattgefunden zu haben, denn die Kinderzeitung bekam diesen Brief:

Liebes Volksblatt!
„Wir Kinder aus Tanne im Harz haben schon viel von Dir gehört. Manchmal haben wir auch Abschnitte aus Dir vorgelesen. Nun hätten wir mal eine große Bitte an Dich. In unserer Schule haben einzelne Kinder kleine Gedichte gemacht. Das kommt daher, weil wir den Wahlspruch selbst gedichtet haben.“
Es grünet die Tanne, es wächst der Verstand, wir dichten in Tanne auch schon allerhand.
Vielleicht könntest Du auch einmal so eine Geschichte von uns in Deinem Blatt abdrucken.
Viele Grüße sendet Dir

die 1. Klasse der Volkschule zu Tanne.“
Ja, wir dichten in Tanne auch schon allerhand.“
Hättet ihr lieber in der Sprache geschrieben, die in der Schule lernt. Dann hättet ihr euch in der Zeitung mal wieder gefunden. Aber ein Gedicht nach der Art des durch euch verschlechterten kernigen alten Harzspruches kann doch keine Zeitung abdrucken. Schreibt vom Leben und Treiben im Harz, vom Volkshumor, und erzählt uns die schönen Sagen, wie sie im Harz immer wieder lebendig werden. Das erlernet die deutsche Kinder mehr als 100 Gedichte von Kinderhand.

Vermal bei den bösen Buben

Ein Achtjähriger schreibt uns: Liebe Kinder, ihr müßt euch unbedingt das Märchen „Schneeflock und Regentropf“ im Thaliatheater in Halle ansehen. Es ist so schön, daß ich es schon dreimal gesehen habe und es mir sicher noch einmal ansehen.

Sehr gelacht habe ich auch über die vier Musterknaben. Es waren Max und Moritz, die bösen Buben, mit ihrem Lehrer, dem Strohweseler und Suppenkasper. Ich könnte euch noch viel davon erzählen, aber ich will nicht alles verraten. Geht selber ins Theater und seht es euch an. Nächste Woche wird das Märchen wieder aufgeführt. V. Starck, Schülerschule.

Das Barometer

„Vater, das Barometer ist gefallen.“ „Und?“ „Jetzt ist es entwert.“

Großmutter Gänsefeder

„Guten Morgen, Herr Enkel“, sagte die ausgelassene Gänsefeder zu dem Füllfederhalter, den jemand



in den Ruhestand versetzt hatten. — und seitdem man Dich erfunden hat, schreibt kaum noch einer mit der Stahlfeder, sondern alle benutzen einen Füllfederhalter. Also darf ich Dich doch meinen Enkel nennen, nicht wahr?“

„Nein, ich verbitte es mir“, fauchte der Füllfederhalter. „Ich bin ein vornehmer Herr mit einer Goldfeder und will mit einer Landpomeranze wie Du es bist, nichts zu schaffen haben, verstanden?“

„Guten Morgen, Herr Enkel“, sagte die ausgelassene Gänsefeder zu dem Füllfederhalter, den jemand

in den Ruhestand versetzt hatten. — und seitdem man Dich erfunden hat, schreibt kaum noch einer mit der Stahlfeder, sondern alle benutzen einen Füllfederhalter. Also darf ich Dich doch meinen Enkel nennen, nicht wahr?“

„Nein, ich verbitte es mir“, fauchte der Füllfederhalter. „Ich bin ein vornehmer Herr mit einer Goldfeder und will mit einer Landpomeranze wie Du es bist, nichts zu schaffen haben, verstanden?“

„Das ist doch ganz einfach“, sagte die Gänsefeder. „Mein Sohn ist die Stahlfeder, mit der die Menschen beschreiben, nachdem sie mich



Neuordnung der Berufsausbildung

Praktische Erfahrungen als Grundlage — Fachleute werden Lehrer

Änderung von Postleitzahlen
Die Postanstalten des Kreises Altenburg (Thür.), für die zur Zeit die Postleitzahl 10 gilt, sind dem Oberpostdirektionsbezirk Erfurt zugeteilt worden. Sie erhalten daher die für das Land Thüringen festgesetzte Postleitzahl 15. Folgende Orte kommen hauptsächlich in Betracht: Altenburg, Gößnitz, Lucka, Meuselwitz, Ronneburg und Schmöln.

Volksolidarität im Buna-Werk
Die Aktion „Rettet die Kinder“ läuft ununterbrochen weiter. Es muß festgestellt werden, daß die Buna-Werke mit ihrer Gefebundigkeit und Aktivität durch den Betriebsrat für die Aktion ein Vorbild sind. Immer wieder zeigt sich, daß gerade die Arbeiter und Angestellten für die Solidarität aller in Not und Unglück bedürftigen Volksgenossen sich einsetzen.

Bisher wurden 38 oder 39 Millionen für Werke für die Aktion „Rettet die Kinder“ gesammelt. Das ist ein vorbildliches Zeichen der Volksolidarität und der Hilfsbereitschaft.

Kelbra bildet Fürsorgeauschuss
Dem Beispiel vieler Gemeinden folgend hat sich auch in Kelbra ein Hilfsamt als sozialistische Fürsorgeauschuss gebildet. Nach einem instruktiven Referat des Bürgermeisters Gen. Sotzpfand wurde die Gründung des Ausschusses vollzogen. Der Fürsorgeauschuss hat die Aufgabe, der Stadtverwaltung bei der Ausführung der Fürsorge in beratendem Sinne zur Seite zu stehen und dadurch die Stadtverwaltung wesentlich zu entlasten. Der Vorsitzende des Ausschusses ist Gen. Kahmann, als Mitglieder gehören die Genossen Förster und Genosse Schmalz. Nach dem Ausschuss an der Kythäuser-Kleinbahn wurden an Leute, welche kein Brennholz mehr hatten, 200 Zentner Kohlen verkauft. Es wurde an jeden Berechtigten ein Zentner zum Preise von 1,50 RM abgegeben.

Volksolidarität des FDGB Liebenwerda
Die erhebenden Beweise der Volksolidarität besonders seitens der werktätigen Massen, bringen den starken Lebenswillen unseres Volkes zum Ausdruck. Der Kreis Ausschuss des FDGB in Liebenwerda startete eine große Sammelaktion in den Betrieben für die Opfer des Faschismus, die schon im ersten Wochen einen großen Erfolg zeigten. Man muß sich vor Augen halten, daß viele Kollegen erst seit kurzem wieder im Arbeitsprozess stehen, also mit Geldmitteln nicht zu reichlich versorgt sind. Wenn trotzdem eine Gesamtsumme von 25000 RM dem Konto „Opfer des Faschismus“ überwiesen werden konnte, so beweist das den großen Opferwillen und die Gefebundigkeit der arbeitenden Menschen.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß allein 14453,- RM von den schwer und hart arbeitenden „schwarzen Helden“ unserer Gruben zusammengetragen wurden. Der kleine Schwerpunktort brachte 877 RM zusammen. In Elsterwerda wurden 4829 RM gesammelt und in Liebenwerda waren es 500585 RM. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

FDGB Bad Bibra. Der Vertrauensausschuss des FDGB leitete vor längerer Zeit die Aktion „Rettet die Kinder“ ein. Es wurden sechs Spendenlisten ausgegeben. Insgesamt kamen 2981 RM ein. Ausgegeben wurden eine Liste 1193 RM. Außerdem wurden noch Kleidungsstücke gespendet. Von dieser Sammlung erhielten bei einer Feier 117 Familien von Umsiedlern geldliche Unterstützung. 337 Kinder erhielten Spielsachen und notwendige Kleidungsstücke.

Bei der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen wurde ein Hauptausschuss für die Berufsausbildung gegründet, dem neben den Vertretern der einzelnen Kammern und einzelnen Abteilungen der Provinzialverwaltung vorwiegend Vertreter des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes angehören.

Bei der Wirtschaftsabteilung der Provinzialverwaltung in Halle, Willy-Lohmann-Straße 7, wurde eine Geschäftsstelle des Hauptausschusses eingerichtet.

Der Hauptausschuss für Berufsausbildung hat die Aufgabe, für die Provinz Sachsen dem betrieblichen Ausbildungswesen eine neue Grundlage zu schaffen und alle fachlichen Spuren aus der Hirtelzeit zu beseitigen.

Gemäß den verschiedenen Aufgaben wurden Unterausschüsse gebildet, die aus anerkannten Fachleuten bestehen.

Folgende Aufgaben wurden als vordringlich angesehen und bereits in Angriff genommen:

Neuordnung der Lehr- und Anlernberufe
In den letzten Jahren bestand bei den maßgebenden Stellen die Neigung, auch einfachste Tätigkeiten in den betrieblichen Anlernberufen Berufszugehörigkeit zu versehen. Man wollte hiermit den angehenden Arbeitern, deren Zahl vor allem in unseren Industriebetrieben sehr hoch ist, zeigen, wie hoch man ihre Tätigkeit einschätzte.

Je mehr also die industrielle Fertigung infolge der fortschreitenden Rationalisierung in einfache Arbeitsfunktionen unterteilt wird, umso mehr Berufe und Anlernberufe entstanden. Hierbei geschah es nun oft, daß Arbeitsfunktionen, die äußerlich wohl verschieden waren, die jedoch den arbeitenden Menschen in gleicher Weise beanspruchten, verschieden gewertet wurden. Es ist eine wichtige Aufgabe des Hauptausschusses, die Berechtigung dieser vielen neu entstandenen Berufe zu überprüfen und vor allem eine willige Form der Ausbildung dieser „ungelehrten Arbeiter“ zu entwickeln.

Entwicklung neuer Ausbildungsmethoden und Lehrmittel
Auch das Lehren will gelernt sein und nur pädagogisch gut begabte Menschen, die sich ständig bemühen, aus ihren Erfahrungen zu lernen, werden als Aus-

bilder auf die Dauer Erfolge haben. Der Hauptausschuss hat sich die Aufgabe gestellt, das pädagogische Gedankengut zu sammeln und den Lehrern in den Betrieben zugänglich zu machen. Hierbei sollen die Erfahrungen der Praxis verwertet werden. Es werden deshalb alle Berufsausbilder aufgefordert, ihre Erfahrungen dem Hauptausschuss mitzuteilen. Insbesondere werden Lehrpläne, Unterrichtsrichtlinien sowie Zeichnungen und Bilder von Lehrmitteln dringend benötigt. Desgleichen auch Erfahrungsberichte aus der betrieblichen Ausbildungsarbeit.

Praktische Nutzenzerlegung der Arbeitspsychologie
Arbeitspädagogik und Arbeitspsychologie sind zwei Begriffe, die aus der modernen Betriebslehre hervorgegangen sind. Der Ausbilder muß in der Lage sein, Stärken und Schwächen seiner Lehrlinge rechtzeitig zu erkennen, um seine Erziehung darauf abzustellen. Er muß bei jedem Lernenden die Ursachen wissen, um Erfolge zu erzielen. Neben einem guten pädagogischen Verständnis muß er einen guten Blick für die Beziehungen haben, die zwischen Mensch und Arbeit bestehen.

Die Wissenschaft hat diese Beziehungen bereits weitgehend geklärt und auf dem Gebiet der Arbeitspsychologie gute Arbeit geleistet. Zu diesen Fragen gehört natürlich auch die Eignungsuntersuchung. Gerade diese Frage gewinnt im Hinblick auf den Einsatz von Frauen in den Betrieben immer mehr an Bedeutung.

Die Schulung von Ausbildern, Ausbildungsmeistern und Werkstattleitern
Wenn die Ausbildung in unseren Betrieben recht bald auf einen hohen Stand gebracht werden soll, so ist es nötig, den Fachleuten zu zeigen, wie sie gute Lehrer werden können. Der Hauptausschuss will in allererster Linie in enger Verbindung mit dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund Kurse durchsetzen, in denen von erfahrenen Fachleuten den Ausbildern zunächst die wichtigsten Grundlagen der Arbeitspädagogik dargelegt werden sollen.

Berufliche Fortbildungskurse
Zum eisernen Bestand der Berufsausbildung gehört es, daß den strebsamen Lehrlingen genügend Möglichkeiten geboten werden, sich in

den Abendstunden weiterzubilden. Das Bedürfnis weiter Kreise, fremde Sprachen zu lernen oder sich im Maschinensprechen oder der Kurzschrift in den Betrieben zugänglich zu machen. Hierbei sollen die Erfahrungen der Praxis verwertet werden. Es werden deshalb alle Berufsausbilder aufgefordert, ihre Erfahrungen dem Hauptausschuss mitzuteilen. Insbesondere werden Lehrpläne, Unterrichtsrichtlinien sowie Zeichnungen und Bilder von Lehrmitteln dringend benötigt. Desgleichen auch Erfahrungsberichte aus der betrieblichen Ausbildungsarbeit.

Die Neuordnung des Prüfungswesens
Eine der wichtigsten Aufgaben, die der Hauptausschuss zu lösen hatte, war die Neuordnung des Prüfungswesens. Heute werden bereits in der ganzen Provinz wieder Lehrabschlussprüfungen vorbereitet und durchgeführt. Hierzu war es notwendig, politisch unbelastete Prüfer einzusetzen.

Auch der Aufbau neuer Lehrlingsrollen bei den Kammern macht große Fortschritte und steht kurz vor dem Abschluß.

Neben dem Hauptausschuss wurden zunächst in Halle, Dessau und Magdeburg Bezirksausschüsse gebildet werden, die die Aufgabe haben, den unmittelbaren Kontakt mit den einzelnen Lehrbetrieben aufrecht zu erhalten.

Nur in enger Zusammenarbeit aller Kräfte wird es gelingen, die Berufsausbildung unserer Lehrlinge auf einen hohen Stand zu bringen und damit einen wichtigen Beitrag zum Neuaufbau Deutschlands zu leisten.

Aus Der Parteiarbeit

Leuna. Der Ortsverein der SPD hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung im Feierabendhaus zusammengerufen. Auf der Tagesordnung stand an erster und wichtigster Stelle die Wahl eines veränderten Vorstandes. Es wurden gewählt Gen. Bieger als Vorsitzender und Gen. Kurz sen., 2. Vorsitzender. Im Anschluß daran wurden verschiedene Berichte gegeben, unter denen der des Betriebsausschusses des Ammonitwerkkes Merseburg allgemeine Zustimmung fand.

BM. Ellenburg. Die Jahreshauptversammlung des Ortsvereins der SPD erhielt eine besondere Prägung dadurch, daß gleichzeitig die Treueerklärung der alten Mitglieder damit verbunden war. Parteisekretär Gen. Dillner dankte den Veteranen der Partei, die ohne zu wanken der SPD in den vergangenen Jahren die Treue gehalten haben. In der Treueerklärung wurden 112 Genossen und Genossinnen ausgezeichnet. Der Kreissekretär Genosse Lenker-Delitzsch brachte organisatorische Fragen zur Behandlung. Die Aktionseinheit des Kreises will durch Stellung von Führerkräften bei der Schuttbeseitigung und Heranschaffung von Material tatkräftig mithelfen. Die anschließende Vorstandswahl brachte wünschgemäß eine Umbesetzung durch jüngere Kräfte. Als Vorsitzender wurde Gen. Burckhard gewählt.

pm. Jüdenberg. Die Jahreshauptversammlung des Ortsvereins der SPD war gut besucht. Gen. Jahn gab seinem Referat eine Überleitung über die geleistete Parteiarbeit. Er betonte, daß vor 1933 in der Gemeinde kein Ortsverein bestanden habe, aber heute hat der neu gegründete Ortsverein bereits eine starke Mitgliederzahl erreicht. Der Vorstand wurde von den Genossen einstimmig wiedergewählt.

pm. Merzdorf. In einer Versammlung der SPD waren fast alle Einwohner des Ortes vertreten. Gen. Dietrich sprach über die Werdegang der Partei und ihre Aufgaben in der heutigen Zeit. Nicht nur die Arbeiter, sondern die Bauern sind davon überzeugt, daß eine starke Sozialdemokratische Partei notwendig ist. Das ergab auch die Aussprache, die im zustimmenden Sinne stattfand.

Neuzeitliches Kunststoff-Schweißen

Auf der „Ständigen Musterschau“
Die erste auf der „Ständigen Musterschau“ der Wirtschaft der „Provinz Sachsen“ durchgeführte Sonderschau zeigt durch Vorführen der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Halle das neuzeitliche Kunststoff-Schweißen.

Es ist erstmalig für die Provinz Sachsen, daß derartige praktische Vorführungen in dieser Verarbeitung öffentlich gezeigt werden. Die Verarbeitung und Verwendung von Kunststoffen hat für den Wiederaufbau eine besondere Bedeutung. Diese Kunststoffe werden zu Zwecken des privaten Gebrauchs notwendig sind und auch zur Verfügung stehen. Diese Kunststoffe in Form von Folien für Regenkäpfe, Kapuzen, Schürzen und dergleichen wurden bisher durch Nähen an den Verbindungsstellen der einzelnen Teile oder durch Kleben hergestellt. Hierbei nickten sich die durch den Stich der Nadel entstandenen Löcher als Kern aus und führen zum Einreißen der genähten Stellen. Dieser Nachteil wird durch das neu entwickelte Arbeitsverfahren vermieden.

Um die Allgemeinheit in die Verarbeitungsweisen dieser Kunststoffe einzuführen, wurde die Sonderschau besonders reichhaltig mit Kunst-

geräten und Maschinen besetzt. Es wird gezeigt, wie man unter Anwendung von einfachen Wärmen aus dem thermoplastischen Werkstoff, Vinturdrusen, Schalen und andere Gebrauchsgegenstände verformen kann und wie deren Weiterverarbeitung durch Sägen, Schleifen, Fräsen und Schweißen erfolgt. Durch Fachkräfte werden Erläuterungen und den Interessenten die gewünschten Auskünfte erteilt. Als einzige Stelle, die sich um die Anlehnung und Ausbildung von Kunststoff-Verarbeitern und -Schweißern kümmert, in der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt in den letzten Jahren umfangreiche Erfahrungen gesammelt werden.

GR. Grönewald. In der Generalversammlung der SPD sprach Gen. Dietrich über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit sich einmal im Interesse des ganzen Volkes auswirken. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. In der Diskussion betonte Genosse Richter, daß berechtigte Kritik am richtigen Platz erwünscht sei, aber nötig ist trotzdem die aktive Mitarbeit eines jeden, wenn man sich einen Weg in eine glückliche Zukunft mit-

Kulturberichte aus der Provinz

Leuna: K. Schmitt-Walter und Werner Kroll
his. Den Bemühungen des jetzt ins Leben getretenen Kultur-Ausschusses der Stadt Leuna ist es gelungen, eine Reihe künstlerischer wertvoller Meisterkonzerte abzuhalten. In der ersten Serie fand ein Lied-Abend des bekannten Baritons der Städtischen Oper, Berlin, Kammer-Mänger Karl Schmitt-Walter statt.

Das Programm, das aus den verschiedensten Gebieten etwas enthielt — ein Beweis für die Vielseitigkeit des Künstlers — fand dankbare Anerkennung beim Publikum. Immer wieder rief der Beifall Karl Schmitt-Walter vor den Vorhang. Der Begleiter am Flügel, Dr. Stauch, spielt mit feinem Empfinden. In der zweiten Serie wurde ein vollendeter Genuß für den Musikschaffverständigen wie auch für den Laien war.

In vier gut besuchten Vorstellungen im Sidaal des Feierabendhauses zu Leuna gastierte Werner Kroll mit einem Besprogramm. Die Freunde Werner Kroll's, die ein buntes Variété-Programm erwarteten, waren vielleicht etwas enttäuscht. Denn dieses Programm, das zum größten Teil von der Kammer-Tanzgruppe mit Vera Mahlike von der Dresdner Staatsoper bestritten wurde, trug durchaus einen seriösen Charakter. Die Leistungen der Tanzgruppe, auch solistisch, waren ausgezeichnet und haben vielfach nicht ganz den Beifall erhalten, den sie eigentlich verdienten.

Der Übergang zu der heiteren Note des Abends war etwas unvermittelt, als nach einem Zwischenspiel am Flügel, angeführt von Dr. Erika, Oskar Dorio im Partnerin, ein wahrhaft komischer Zeitgenosse voll toller Einfälle mit herzhafem Humor auf die Bühne „fiel“.

Fedor Schaljapin, Jan Kiepuras und anderer Größen von Film und Funk bringt.

Mücheln: Zwei hohe Abende
Th. Das mitteldeutsche Tanz- und Unterhaltungsscherstheater unter Kapellmeister Ehart gastierte hier mit einem frohen Unterhaltungsprogramm, aus dem E. Holtmann hervorzuheben ist. Die Besetzung ist gleich stark. Dem Beifall bedachte das begeisterte Publikum die „Vier Trompeter“. Neben zwei Orchesterstücken, „Orpheus in der Unterwelt“ und „Rumänische Volkweisen“, brachte das Orchester unter dem Titel „Rhythmus in Dosen“ vornehmlich Melodien aus bekannten Filmen.

Zachowwitz: Börsenfiieber
Am Sonntag trat die Theatergruppe Zachowwitz mit dem Lustspiel „Börsenfiieber“ wieder vor das Theaterpublikum. Ein flotter und guter Spiel von allen, auch dem jungen Nachwuchs, ergab eine gute Gesamtleistung. Hervorgehoben sei Herr v. Bownes als Apotheker, der sich wie immer dem Publikum von seiner besten Seite zeigte. Der große Beifall bewies alle Mitwirkenden volle Anerkennung und sei Ansporn zu weiteren Erfolgen.

Gerbestadt: Besuch aus Halle
Die Stadt Gerbestadt hatte einen Teil des Stadttheaters Halle verpflichtet, der in der vergangenen Woche im Saale des „Goldenen Ring“ ein Gastspiel gab. Zur Aufführung gelangten Sologänge und Duette aus bekannten Opern, sowie Tänze und Musikstücke. Es wurde leider festgestellt, daß im Programm von den Komponisten, die in den Jahren der Nazi-

zeit verboten waren, nichts zu finden war. Die Landeshauptstadt wird im Februar mit dem „Schwarzwalddel“ von Jessel und dem Märchenspiel „Rotkäppchen“ in Gerbestadt vor die Öffentlichkeit treten. Auch die antifaschistische Jugend wird unter der Mitwirkung einer Kapelle in der nächsten Zeit den Gerbestädter Einwohnern etwas bieten.

Wernigerode: Künstler unter sich
Wie vielfältig und bunnt sich das kulturelle Leben in Wernigerode entwickelt, bewies ein Abend, für dessen künstlerische Ausgestaltung „Dr. Eberhard Karatzki und Willy Langer-Largo sich besonders bemüht hatten.

Die Veranstaltung fand im Künstlerheim statt. Außer den Gästen von der Provinzialverwaltung und Presse in Halle hatten sich zahlreiche Wernigeröder eingeladen, deren Name Klang und Geltung hat. Im Mittelpunkt des Abends standen musikalische, tänzerische und kabarettistische Darbietungen, an denen im Rahmen des von Langer-Largo begründeten „Sonnerabend“ ein Konzertreihe, eine temperamentvolle Harmonikaleinzelin, der Komiker Micha, H. Alibout, Otto Voigtel, Wilmy Rauche, Annemarie Thomas und Sigrid Tschuechner teilhatten.

Was aber der Veranstaltung im Künstlerheim eine ganz besondere Note gab, das war die Aufführung von „Baupläne“, die im Büro des jungen und hervorragend begabten Architekten Max R. Wenner angefertigt wurden. Es sind Pläne, die sich mit dem Umbau des Wernigeröder Kurtheaters beschäftigen und allgemeine Bewunderung fanden. Wenn jemals das Wort von Heinrich Mann zutrifft, daß „Architektur geforente Muße“ ist, so hier. Wenner weiß um das Geheimnis des aufgehen Raumes. Aus dem Geist und den Gegebenheiten des Harzer Landes entwirft er ein Bauwerk, das nach Stil, Proportion, Anmut und Zweckmäßigkeit bis auf einleuchtend durchdringt. Ist sollte sich der Traum, der hier auf dem Pergament eingefangen wurde, einmal im Raum verwirklichen, so würde Wernigerode dadurch nicht nur ein

eine wahrhaft würdige Kunststätte bereichert, sondern sein Stadtbild auch noch beträchtlich verschönert sein.

Alles in allem zeigte dieser Abend im Künstlerheim, daß sich hier nicht Menschen zusammenfinden, die den Problemen der Stunde abhelfen sind oder ihnen entgehen möchten. Im Gegenteil! Sie sammeln hier neue Kräfte, neue Anregungen, um dann mit geschärftern Sinnen, hellere Augen und festerem Mut an die Lösung der Fragen heranzugehen, die uns allen auf sozialen, wirtschaftlichem, politischem und künstlerischem Gebiet aufgeben sind und die wir bestehen müssen, wenn wir bestehen wollen.

Reguhn: Frau ohne Kuß
Ho. Das Köthener Stadttheater brachte in Reguhn Kollo's Lustspiel-Operette „Die Frau ohne Kuß“ zur Aufführung. Das Ensemble des Köthener Stadttheaters zeichnete sich wieder einmal mehr durch eine musikalische und schauspielerische saubere Vorstellung aus und erregte durch seine Leistungen großes Interesse. Mit dem lustigen Theaterstück „Im weißen Rößl“ trat die antifaschistische Jugend von Reguhn zum dritten Male vor die Öffentlichkeit. Ein ausverkauftes Haus bewies, welcher Beliebtheit sich diese junge Theatergruppe erfreut. Überhaupt verfuhr Reguhn über ein theaterfreudiges Publikum, das sich durch seine Volkshäufige einen guten Interpreten für Operette und Schauspiel gebildet hat.

Elisabeth Voigt stellt in Leipzig aus
Der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, Leipzig, wird eine Ausstellung von Werken Elise Voigt's besorgen, auf der Gemälde, Radierungen, Holzschnitte und Zeichnungen gezeigt werden. Elisabeth Voigt gehört zu jenem Kreis der Schillerinnen, die durch ihre Kunstwerke ein zeitnahes Schaffen aus gerade heute Besondere zu sagen hat. Vor 1933 hatte E. Voigt ein Meisteratelier der Berliner Akademie der bildenden Künste inne. Ihre Zeichnungen und Gemälde, die die Künstlerin erlitt, gehört unter anderem der Rom-Preis. H. G.

